



Interview Marko Prezelj

Klettern und leben sind dasselbe.

Was bringt Extrembergsteiger dazu, sich Strapazen und Gefahren aussetzen? Andi Dick erhielt dazu spannende Antworten vom slowenischen Spitzenalpinisten Marko Prezelj.



„Schau auf die Füße, die Griffe hast du eh vor Augen – und jetzt schieb aus dem linken Bein!“ Der Mann, der vier Piolets d’or gewonnen hat, macht seinen Bergführerjob bei einer Patagonia-Pressveranstaltung. Später sitzen wir in seinem neu ausgebauten Bus; jedes Brettchen, jede Aluleiste ist perfekt eingepasst und geschliffen. Seine intensiven blauen Augen blitzen auf, als der englische Ausdruck „super alpinism“ für seinen Bergsport fällt – so präzise wie seine Kletter-Anweisungen kommen die Antworten auf die Fragen nach dem, was ihn in die großen Wände der Welt treibt.

Wie bist du zum Klettern und Bergsteigen gekommen?

Ich bin in der Stadt Kamnik aufgewachsen, nahe den Bergen. Wäre ich am Meer geboren, hätte ich vielleicht

Segeln oder Fischen als Sport meines Lebens gewählt. In Slowenien haben wir ein sehr gutes System von alpinen und Kletterclubs; der in Kamnik ist einer der stärksten, so bekam ich einen sehr guten Start.

Was daran lässt dich nicht mehr los?

Nun, es ist meine Leidenschaft. Ich war ja ein Glückspilz, meine Jugendzeit war die goldene Zeit des Freikletterns. Die heutige Generation lebt theoretisch in der goldenen Zeit des großen Alpinismus. Aber die Sozialen Medien machen es nicht leicht für junge Leute, eine gesunde Beziehung zum Alpinismus zu bewahren.

Du meinst, durch den Liveblog aus dem Basislager geht die „Ausgesetztheit am Berg“ verloren?

Am Berg musst du unbeeinflusst und authentisch sein. Wenn du Druck von außen spürst, wird es schwierig. Trotzdem denke ich, dass der Alpinismus überleben wird. All die jungen Leute, mit denen ich als Mentor arbeite, sie wissen, dass es in den Bergen kein Posing gibt.

Was treibt dich zum alpinen Spiel mit all seinen Härten und Gefahren?

Vor allem ist es Neugier. Ich liebe die Ungewissheit, das Unbekannte, je komplexer, je besser. Das fängt schon beim Sportklettern an; da ist mir onsight am liebsten: Du hast nur eine einzige Chance, das Puzzle zu lösen. In den Bergen ist alles noch größer und komplexer: Logistik, die beste Linie am Berg, die nächste Passage – und die Konsequenzen sind viel ernster. Ich mag die Ehrlichkeit dieser Situation: Wenn ich am Berg einen Fehler mache, ist es meine eigene Schuld und nicht die Verantwortung von irgend jemand anderem.

Logistik, die beste Linie am Berg, die nächste Passage – und die Konsequenzen sind viel ernster. Ich mag die Ehrlichkeit dieser Situation: Wenn ich am Berg einen Fehler mache, ist es meine eigene Schuld und nicht die Verantwortung von irgend jemand anderem.

Wie schaffst du es, dass das Risiko verantwortbar bleibt?

„Die Form des Cerro Kishtwar hat unsere Motivation in Brand gesteckt“, berichtet Marko Prezelj von diesem Biwak am Akklimatisationsgipfel Chomochior.

Fotos: Marko Prezelj, Claudia Ziegler



Ich versuche gerne, mich an meine Grenze zu treiben. Je mehr Fähigkeiten ich einsetzen muss, um den Erfolg zu erreichen, umso interessanter wird das Spiel. Aber es ist wichtig, nie zu weit zu gehen – und diese Balance ist nicht immer einfach. Wenn ich mich auf eine Tour vorbereite, spiele ich sie im Kopf durch. Ich versuche, alle möglichen Situationen vorab zu visualisieren, ich checke unterschiedliche Optionen, Alternativen und Back-up-Pläne. Ich habe Chemie-Ingenieur studiert und denke wie ein Ingenieur: einen guten Plan haben, aber auch mehrerlei Alternativen. Entscheidend ist, dich selbst gut zu kennen, ein realistisches Bewusstsein deiner Erfahrungen und Kenntnisse zu haben. Sie sind die Grundlagen für möglichst gute Entscheidungen. Als Verbindung zwischen Wissen und Erfahrung brauchst du zudem Intuition. Wenn ich ängstlich oder besorgt bin, wechsele ich in den Intuition-Modus; wenn es sich nicht gut anfühlt, drehe ich um. Die Basis für Intuition ist eine breite Erfahrung und ein offener Geist. Und manchmal brauchst du auch einfach – sagen wir: Glück. Ich bin nicht religiös, deshalb habe ich keine Erklärung dafür, warum ich manche Situationen überlebt habe, wo andere vielleicht gestorben wären. Glück gehört nicht zur Kalkulation. Aber ohne eine gewisse Portion Glück im richtigen Moment wäre wohl keiner von uns noch am Leben.

Du bist verheiratet und hast zwei Kinder. Hat das deine Einstellung zum Risiko verändert?

Ich bin noch nie unsinnige Risiken eingegangen. Dass ich Kinder hatte, hat nichts in meinem Verhalten verändert. Die wesentliche Auswirkung ist, dass ich mein Leben besser strukturiert habe: Arbeit – Familie – Alpinismus; durch diese Fokussierung wurde ich sogar ein noch besserer Alpinist.

Was inspiriert und motiviert dich für deine Bergziele?

Der Faktor Mensch wird mir zunehmend wichtig: An einen interessanten Berg gehen, mit jemandem, den ich mag, mit dem ich gut zusammenarbeite, dem ich vertraue und der mich vielleicht inspiriert oder von dem ich etwas lernen kann. Und natürlich sollten der Berg und die Linie selbst sicher sein und attraktiv: Ich suche nach Zielen, die eine sportliche Herausforderung versprechen – und eine gewisse Ästhetik haben.

Du bist 52 – ändert sich etwas mit den Jahren?

Natürlich spüre ich, dass ich weniger Kraft habe, nicht mehr so schnell bin. Ich brauche mehr Ruhetage, und

in den letzten Jahren hatte ich einige Verletzungsprobleme. Aber im Kopf geht's immer noch bergauf, ich lerne dazu und bin flexibel. Allerdings, tja, es ist wie mit einem Smartphone: Du kannst Updates aufspielen, aber die Hardware wird schwächer.

Du arbeitest als Coach für junge slowenische Alpinisten – schließt sich da ein Kreis der Wissens-Weitergabe?

Ich persönlich habe viel von den erfahrenen Alpinisten gelernt, als ich jung war; dann habe ich einige persönliche Erfahrungen dazugewonnen. Und es wäre dumm, das nicht mit den Jüngeren zu teilen – die ihre eigenen Sachen dazufügen werden. So sollte es normal sein im Leben; es ist kein Kreis, ich sehe es als Straße in die Zukunft. Allerdings sollen die jungen Leute bei uns so viel wie möglich selber machen; einmal macht der eine den Führer und Organisator, beim nächsten Mal ein anderer. Als Mentor begleite ich sie nur – und solange sie nicht zu gefährlich unterwegs sind, lasse ich sie machen, auch wenn mal was schiefeht. In Lebensgefahr möchte ich sie nicht geraten lassen, aber sie müssen ihre eigenen Fehler machen, um daraus lernen zu können.

Und welche Werte des Alpinismus möchtest du ihnen überbringen?

Neben dem Austausch mit anderen Ländern, anderen Leuten hat ein alter Freund von mir einen wichtigen Wert so beschrieben: Mies klettern ist mies leben. Klettern und Leben sind dasselbe, die Werte sind dieselben. Dein Fokus und deine Entschlossenheit entscheiden darüber, ob dein Leben gelingt oder nicht. Wenn du andere für deine Fehler verantwortlich machst, wirst du am Berg keinen Stich machen – und du wirst in deinem Leben nicht glücklich werden.



MARCO PREZELJ (* 13.10.1965)
Chemie-Ingenieur, UIAGM-Bergführer und Fotograf

lebt in Kamnik (SLO). 1991, 2006, 2014 und 2015 erhielt er den Piolet d'or für seine alpinistischen Leistungen.

Befragt nach seinen persönlichen Highlights im Alpinismus antwortet er: „Ich betrachte es als Erfolg, dass ich immer noch Spaß am Alpinismus habe und viele Freunde als Partner. Das Leben geht weiter. Ich bin immer noch neugierig darauf.“

Auf seiner Website steht der Satz von Marie von Ebner-Eschenbach: „Man bleibt jung, solange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und Widerspruch ertragen kann.“

Vollständiger Text: alpenverein.de/panorama

+ ticker +

Expedkader Männer: Die Jungs haben ihr Ziel
Eine Art Kreis schließt sich beim Männerteam des Expedkaders: Ihre Abschlussexpedition soll sie zum Shivling (6543 m) in Indien führen; dort war 1985 die zweite DAV-Trainingsexpedition unterwegs. Geführt von Günther Härter,

Foto: Wikimedia Commons/Atudu



waren damals unter anderem Ralf Dujmovits, Thomas Hochholzer und Rainer Bolesch erfolgreich. Im August startet nun das Team unter Leitung von Michi Wärthl zu dem formschönen Sechstausender, auf den es keinen leichten Anstieg gibt. Nach ihrer Rückkehr werden sie in DAV Panorama berichten. Wir wünschen alles Gute!

termine

Deutsche Meisterschaft Speed (DMS)

21.7. Hilden, Bergstation (Speed – Record Format)

Deutscher Jugendcup (DJC)

Insgesamt sechs Termine mit Gesamtwertung, aus der die Deutschen Jugendmeister Klettern hervorgehen:

21.7. Hilden (Speed)
29.9. Frankenthal (Lead)

Klettern international

27.7. Weltcup Lead & Speed, Arco (ITA)
18.8. Weltcup Bouldern, München
6.-16.9. World Championships, Innsbruck (AUT)
29.9. Weltcup Lead, Kranj (SLO)
6.-18.10. Youth Olympic Games, Buenos Aires (ARG)
20.10. Weltcup Lead & Speed, Wujiang (CHI)
27.10. Weltcup Lead & Speed, Xiamen (CHI)

Deutsche Meisterschaft Bouldern

Was für eine Schau!

Die Outdoor Messe in Friedrichshafen war ein idealer Austragungsort für die Deutsche Bouldermeisterschaft: beste Technik, top Organisation, eine volle Halle. Und das Publikum bekam höchste Kletter-Kunst zu sehen: Das Schrauberteam um Dirk Uhlig hatte spektakuläre Probleme auf internationalem Niveau kreiert. Harte Aufgaben also für die starken Mädels und Jungs. Kaum jedoch für die Gewinnerin Alma Bestvater (Weimar): Sie gewann Quali, Halbfinale und Finale souverän, von den insgesamt dreizehn Bouldern löste sie sechs im ersten Versuch, und nur einen konnte sie nicht klettern. Die Vorjahressiegerin Frederike Fell (Freising) dagegen, in der Quali noch zweite, schaffte es nicht ins Finale; dort



Souverän zum Sieg: Alma Bestvater und Yannick Flohé zeigten sich im Finale überlegen.

gingen die Plätze zwei und drei an Johanna Holfeld (Sächsischer Bergsteigerbund) und Lili Kiesgen (Darmstadt-Starkenburg). Ähnlich souverän gewann Yannick Flohé (Aachen) die Männerwertung: acht der dreizehn Probleme konnte er flashen, nur eines gar nicht lösen, und nach dem zweiten Platz in der Quali gewann er Halbfinale und Finale. Dort war der Felsspezialist Stephan Vogt (Berlin) die einzige Überraschung neben fünf Jungs, die alle schon in Weltcup-Halbfinalen geklettert waren. Silber

und Gold gingen an Alexander Averdunk (München-Oberland) und Christoph Schweiger (Ringsee); der Titelverteidiger David Firnenburg (Rheinland-Köln) landete knapp auf Platz vier.

red

Boulderweltcup München

Bald geht's los!

Nicht mehr lange dauert es bis zum traditionellen Saison-Highlight: Am 17./18. August steigt der Boulderweltcup im Münchner Olympiastadion. In der letzten Runde der Wettkampfsrie entscheidet sich der Gesamtsieg, und es ist knapp: Bei den Herren liegt Jernej Kruder (SLO) um genau vier Punkte vor Tomoa Narasaki (JPN), fünf Punkte trennen die Japanerinnen Miho Nonaka und Akiyo Noguchi. Alma Bestvater (Weimar) tritt an, ihren zehnten Platz in der Gesamtwertung vielleicht noch zu verbessern, und auch Jan Hojer (Frankfurt/M.) wird sich von Rang zwölf noch nach vorne schieben wollen. Doch vor allem wird es großartigen Sport zu sehen geben unter dem Olympiadaach und mit dem Münchner Publikum. Da bleibt kein Finger trocken!

red

Partner: Landeshauptstadt München, Lichtblick/Edelweiß-Strom



Fotos: DAV/Vertical Axis

EINFACH RAUF!

Foto: Susanne Schätzle



Eine gelungene Veranstaltung, für Zuschauer wie Aktive, ob mit oder ohne Behinderung, organisierte die Sektion Karlsruhe – hoffentlich nicht zum letzten Mal.

Blind, Beinprothese, zwei deformierte Hände? Klettern geht trotzdem! Und zwar auf einem Niveau, über das manche Freizeitsportler nur staunen können. Das zeigte sich beim nationalen Paraclimbing-Kletterwettbewerb Anfang Juni in Karlsruhe. 75 Frauen und Männer mit körperlichen und geistigen Behinderungen waren ins Rheintal gekommen, um sich in motivierter Atmosphäre untereinander und mit der Wand zu messen – und bescherten dem faszinierten Publikum manchen Gänsehautmoment am schwülen Frühsommertag. Die DAV-Sektion Karlsruhe hat mit ihren Behinderten-Klettergruppen eine Vorbildfunktion im Bundesverband – ein deutschlandweiter Wettbewerb war nun die logische Folge des Engagements. Erwartungsgemäß platzierten sich die Mitglieder des Nationalteams auf den Podiumsplätzen ihrer Klassen – der Bundestrainer Christoph Reichert hatte aber beste Möglichkeiten, weitere Talente zu entdecken. Gerade rechtzeitig, denn bei der Kletter-WM im September in Innsbruck gehört das Paraclimbing zum Programm. *ah/red*

Sicherheit am Klettersteig

Alles was ihr für den Drahtseilakt braucht!

Neu!

Cable Kit Ultralight
€ 80,-
Mitglieder € 73,-

Klettergurt Huascarán
€ 60,-
Mitglieder € 55,-

Kletterhelm Zodiac
€ 55,-
Mitglieder € 50,-

Klettersteigset Jester
€ 150,-
Mitglieder € 138,-

Klettersteig-Handschuh
€ 34,90
Mitglieder € 29,90

Informationen im Shop

Helm, Klettersteigset, Klettergurt und Handschuhe

Klettersteiggehen boomt. Auch viele Berg-Einsteiger suchen hier die ersten Abenteuer. Die faszinierenden Eisenwege dürfen aber nicht unterschätzt werden. Viele Unfälle können mit guter Kondition, realistischer Selbsteinschätzung und natürlich passender Ausrüstung verhindert werden. Wir beim DAV haben euch ein neues, qualitativ hochwertiges Sortiment zusammengestellt, mit dem ihr bestens für die anstehende Saison gerüstet seid. Wie das Klettersteigset Jester von EDELRID mit unübertroffenem Handlingkomfort oder den robusten Klettersteig-Handschuh Extreme von CHIBA. Egal ob Einsteiger oder fortgeschritten, so läuft am Drahtseil alles glatt. Weitere Produktinformationen findet ihr unter dav-shop.de

Bergwandern will gelernt sein. Im Tourenportal der Alpenvereine finden Sie Bergziele von einfach bis schwer – jedes verspricht grandiose Erlebnisse. Die DAV-Wegekategorien helfen Ihnen bei der Auswahl des passenden Zieles. Und wenn Sie im Lauf der Jahre reflektierte Berg-Erfahrung gesammelt haben, dürfen die Aufgaben mit Ihrem Können mitwachsen.



TIPPS ZUR CLEVEREN TOURENPLANUNG: alpenverein.de/bergwandercard. Sämtliche „Komm auf Touren“-Tipps finden Sie per QR-Code und auf der Startseite des Tourenportals unter dem Menüpunkt „Listen“ – alpenvereinaktiv.com/listen

SPIESER (1651 M), Allgäuer Alpen Auf der Sonnenseite

Ausgangspunkt: Bushaltestelle Oberjoch, Großparkplatz (1151 m).

Einkehrmöglichkeiten: Evtl. Abstecher zur Hirsch-Alpe (1493 m).

Gezeit: 630 Hm, auf 1 ½ - 2 Std., ab 1 - 1 ½ Std.

Charakter: Im Wald auf Fahrweg, dann über sonnseitige freie Wiesenhänge; am Gipfelkamm evtl. Kinder an der Hand führen. Die Abstiegsvariante nach Westen fordert oben etwas Trittsicherheit. Maximal T2.

Allein wird man hier kaum sein, denn ab dem Frühling lockt der aussichtsreiche, früh schneefreie Südanstieg mit Blick auf den Allgäuer Hauptkamm. Im Sommer kann man sich nach der Wanderung im Moorbad erfrischen.



Gemütlich wandern mit schönem Blick

Fotos: Michael Prötzel (2), Dieter Gerschwitz

NOTKARSPITZE (1889 M), Ammergauer Alpen Durch die Schattenflanke

Ausgangspunkt: Ettaler Mühle (839 m) im Graswangtal, kostenpflichtiger Parkplatz.

Einkehrmöglichkeit: Die Ettaler Mühle ist ein echter Traditionsgasthof.

Gezeiten: 1130 Hm, auf 3 - 4 Std., ab 2 - 2 ½ Std.

Charakter: Steiler Waldaufstieg mit kurzen gesicherten Stellen (T3), auch der Abstieg ist eindrucksvoll steil, aber praktisch ohne Absturzgefahr (T2).

Der Tiefblick aufs Kloster Ettal ist einer der Höhepunkte an der Notkarspitze; am schönsten ist er beim Abstieg. Der steile, aber schön schattige Direktaufstieg von der Ettaler Mühle ist ideal für heiße Sommertage; der einfachere Normalweg geht auch im Frühling und Herbst.



Durch steiles Waldgelände geht's nach oben.

HOHER GÖLL (2522 M), Berchtesgadener Alpen Über zackige „Mandln“

Ausgangspunkt: Kehlsteinhaus (1815 m, Bus von Berchtesgaden), Endpunkt Bushaltestelle Hinterbrand (1092 m).

Einkehrmöglichkeit: Carl-von-Stahl-Haus (1736 m).

Gezeiten: auf 1090 Hm, 3 Std., ab 1780 Hm, 5 Std.

Charakter: Mittelschwerer Klettersteig (B/C, T4) bis zum Göll, die Überschreitung des Hohen Bretts macht aus dem Abstieg eine ernsthafte, lange Unternehmung (T4, II).

In stetem Auf und Ab führen die Drahtseile über die „Mandln“ zum Gipfelbereich des Berchtesgadener Paradebergs. Der Brett-Kamm bietet anregendes alpines Gelände, alternativ zum Abstieg über die zachen Karstfelder des Alpeittals; Erschöpfte können den letzten Abstieg vom Stahlhaus mit der Jennerbahn verkürzen.



Aussicht genießen? Erst nach den Schwierigkeiten!

Der EXPERTENTIPP
zu alpenvereinaktiv.com

ÜBERALL AKTIV / TOURENPLANER

Zu Hause auf dem Rechner planen und per Smartphone auf Tour dabei: Auf Smartphone -> Favoriten -> Tour offline speichern; Phone auf Flugmodus stellen.

Kurioses Alpen-Klein-Klein

Der Knüller im Kellerwald

Der Bergjournalist Martin Roos ist auf der Spur von Erhebungen mit klingenden Namen in deutschen Mittelgebirgslandschaften.

Ich erzähle Ihnen von einem Gebirge mitten in Deutschland, das Eingeweihte einfach nur den Knüll nennen. Der Knüll liegt in Nordhessen, sozusagen im touristischen Schatten des Nationalparks Kellerwald-Edersee. Sie erkunden ihn am besten mit dem Fahrrad: Schieben Sie es am Bahnhof Vöhl-Herzhausen aus dem Zug, planen Sie am Edersee zwei bis vier Tage ein – Vorschläge im Internet. Wenn Sie dann an der Eder-Talsperre aufbrechen, brauchen Sie eine 50-Cent-Münze im Portemonnaie und Aufmerksamkeit für die Schilder der Radrouten R5 und R17. Die leiten Sie über die Dom- und Kaiserstadt Fritzlar und das burgbewehrte Homberg/Efze bis Oberaula; aber halt! Einen halben Kilometer vor dem letzten Bergsattel der Landstraße, auf 550 Meter Höhe, kurbeln Sie nach links auf das Dach des Knüll: den Eisenberg (636 m). Dort entriegeln Sie mit 50 Cent das Drehkreuz des Borgmanturms mit seinem



Foto: Martin Roos

360-Grad-Rundblick. Danach sausen Sie, knapp 700 Höhenmeter in den Beinen, hinunter nach Oberaula (326 m) und überlassen ihre Oberschenkel den Wasserdüsen im Hotel zum Stern. H₂O könnte anderntags Ihr Ausflugsthema sein, beim Wasserfall von Christerode sowie an Efze-Quelle und Knüllteich. Von dort fehlt per Rad nur ein Viertelstündchen auf den zweithöchsten Gipfel, das Knüllköpfchen. Das klingt eher niedlich? Stimmt: Knüll bedeutet auf Niederdeutsch lediglich „Hügel“.

Stützpunkt: Oberaula (326 m), als Ziel per Pedal: radroutenplaner.hessen.de

Gipfel-Knüller im Knüll: Eisenstein (636 m), Knüllköpfchen (634 m)

Rad- & Wanderkarte 1:35.000, erhältlich, auch per Post, bei Knüll Touristik, Hauptstraße 34, 34593 Knüllwald, knuelltouristik.de

CARBON-WEIL JEDES GRAMM ZÄHLT

Alexander Huber
Komperdell Botschafter
Extrembergsteiger

Alexander Huber

PREMIUM CARBON STÖCKE

Je weniger Gewicht, umso mehr Ausdauer am Berg. Spüren Sie Sicherheit durch die extraleichten Carbonstöcke von Komperdell.

3 YEARS SERVICE
NO QUESTIONS ASKED

www.komperdell.com

KOMPERDELL

Biologische Vielfalt – Wildflüsse und -bäche

Alles im Fluss

Vom Rinnsal zum reißenden Strom: Zwischen Trockenheit und Überschwemmung wandeln sich die Lebensbedingungen für Vögel, Fische und Pflanzen an Alpenflüssen drastisch. Ein Lebensraum für Spezialisten.

Der Sommer ist da! Egal, ob bei Wanderung, Radausflug oder einer Bootstour – die Rast an einem Fluss oder Bach gehört für viele zu einem perfekten Sommertag. Entspanntes Picknick am Wasser, die verschwitzten Füße ins kühle Nass halten, ein Mittagsschläfchen im Schatten einer großen Weide oder mit

diesen speziellen Lebensraum angepasst: Der Flussuferläufer tarnt seine Nester auf den Kiesbänken so clever in angeschwemmten Ästen und Grasbüscheln, dass sie kaum zu entdecken sind. Der Flussregenpfeifer verlässt sich dagegen ganz auf das kiesähnliche Aussehen seiner Eier und legt sie ohne Nest direkt auf den Kiesflächen ab. Im seichten Wasser davor laichen Fische wie Barbe, Äsche oder Huchen.

Charakteristisch für naturnahe Wildbäche und -flüsse ist ihre Gestaltungskraft und Veränderlichkeit. Sie transportieren Schotter, Kies und Sand aus den Gebir-



Der Lech bei Weißenbach – noch ein echter Wildfluss

Mit Vernunft den Bach hinunter

- > Nur bei ausreichendem Wasserstand Kajak, Kanu und Schlauchboot fahren.
- > Flachwasserbereiche meiden und Abstand zu Totholzansammlungen halten. Hier könnten Fischeier und Brutfische geschädigt werden.
- > Kiesbänke zwischen Mitte März und Mitte August nur dann betreten, wenn dort keine Vögel brüten. Schilder auf betroffenen Kiesbänken und die kostenlose App „Kiesbank Checker“ geben Auskunft.
- > Lärm vermeiden, Müll mitnehmen, nicht grillen, kein Feuer machen und nicht übernachten.
- > **Details und weitere Tipps:**
alpenflusslandschaften.de/Freizeitnutzung.html

„gerade wild. Alpenflüsse“

Die Sonderausstellung im Alpinen Museum des DAV in München informiert noch bis 17. März 2019 über den Lebensraum Alpenflüsse, über Gefährdungen und gutes Verhalten – erstellt im Rahmen des Hotspot-Projekts „Alpenflusslandschaften“.
alpenflusslandschaften.de

Foto: Detlef Fiebrandt

den Kindern einen Staudamm bauen. Je wilder und naturnäher der Flusslauf, desto besser.

Die Uferbereiche, Kiesbänke und Inseln der Wildbäche und -flüsse im Vorland der Alpen sind nicht nur für uns der perfekte Rast- und Kinderspielplatz. Auch viele Vögel, Fische und Insekten nutzen die Wildflusslandschaften, um hier Nahrung zu suchen und ihren Nachwuchs aufzuziehen. Geschickt haben sie sich an

gen und lagern das Material flussabwärts als Kiesbänke oder -inseln wieder ab. Während der Schneeschmelze oder bei großen Sommergewittern können kleine Rinnsale zu tosenden Flüssen werden, zuvor abgelagertes Gesteinsmaterial mitreißen und andernorts wieder anschwemmen.

Viele Tier- und Pflanzenarten sind an diese hochdynamischen Lebensräume angepasst: etwa die Deut-

sche Tamariske, ein in Bayern vom Aussterben bedrohter Strauch, der auf regelmäßig überspülten Kiesbänken Fuß fassen kann. Im ständigen Wettlauf mit der Zeit treiben seine Samen innerhalb von 24 Stunden aus. Hat sich seine Pfahlwurzel erst einmal im Boden verankert, ist er auch durch Hochwasser nicht so schnell wieder zu vertreiben. Wird die Dynamik des Flusses jedoch durch Begradigung oder Wehre behindert, bleiben Überschwemmungen und Kiesumlagerungen aus. Die Überlebenstricks der Deutschen Tamariske und anderer Arten der Wildflüsse sind dann nicht mehr nötig – die Kiesbänke werden von „Allerweltsarten“ besiedelt und die Spezialisten verdrängt. Ein enormer Verlust einer ganz besonderen Arten- und Lebensraumvielfalt!

Hotspots der Vielfalt

Die bayerischen Alpenflusslandschaften an Lech, Wertach, Isar, Loisach und Ammer gehören zu den 30 „Hotspots der biologischen Vielfalt“ in Deutschland. Seit 2014 läuft in dieser Region das Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“. In diesem Projekt setzen sich der DAV und weitere 17 Organisationen aus Naturschutz, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam für die Wildflüsse und ihre herausragende biologische Vielfalt ein. Neben praktischen Naturschutzaktivitäten geht es dabei um Kontakt und Austausch mit Erholungssuchenden und Sportlern. Infotafeln, Plakate, Apps und Exkursionsangebote vermitteln ihnen, wie sensibel Pflanzen und Tiere auf ihre Anwesenheit reagieren. Die Menschen sollen dabei nicht ausgeschlossen werden. Aber wer die Naturschätze der Alpenflüsse als solche wahrnimmt, wird sie als Lebensraum und Kinderstube der dort heimischen Arten auch gerne respektieren und schützen.



NaturVielfaltBayern

Die Projektgruppe **NaturVielfaltBayern** unterstützt für das Umweltministerium Akteure wie den DAV bei der Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

[alpenverein.de/
buecherberg](http://alpenverein.de/buecherberg) – Auslese

So weit die Füße tragen

Trekking oder Weitwandern? Hauptsache zu Fuß. Jede Menge Kilometer bieten neue Führer für edle Ritter auf Schusters Rappen.

Von der Quelle bis zum See:

Jürgen Plogmann: **Lechweg mit Lechschleifen**, Rother Verlag, 2017, 128 S., € 14,90

Quer durch Tirol:

Anne Haertel: **Adlerweg vom Wilden Kaiser zum Arlberg**, Rother Verlag, 2017, 184 S., € 14,90

Grenzgang mit Gipfelzielen:

Christian Starke: **Tiroler Höhenweg Mayrhofen – Meran**, Rother Verlag, 2018, 224 S., € 14,90

Fünf Trips, vierzig Etappen:

Mark Zahel: **Trekking im Zillertal**, Rother Verlag, 2017, 192 S., € 14,90

Dem weißen Gold hinterher:

Renate Florl: **SalzAlpenSteig Chiemsee – Königssee – Hallstätter See**, Rother Verlag, 2017, 160 S., € 14,90

Langer Gang dem Kamm entlang:

Martin Markt: **Alpenüberquerung Wien – Lago Maggiore**, Rother Verlag, 2017, 280 S., € 18,90

Einmal quer drüberweg:

A. und A. Strauß: **Alpenüberquerung Garmisch-Brixen**, Rother Verlag, 2018, 160 S., € 14,90

Nordalpine Dauerläufer:

Mark Zahel: **Hüttentreks Ostalpen – Bayern und Österreich**, Bruckmann Verlag, 2016, 320 S., € 29,99

Auf der Sonnenseite:

Mark Zahel: **Hüttentreks Ostalpen – Südtirol und Trentino**, Bruckmann Verlag, 2017, 288 S., € 29,99

Naturerlebnis Ardennen:

Astrid Holler: **Luxemburg/Belgien – Lee Trail und Eislek Trail**, Conrad Stein Verlag, 2018, 160 S., € 12,90

Bis zum nördlichsten Zipfel:

Sara Anna Danielsson: **E1 Kautokeino – Nordkap**, Conrad Stein Verlag, 2017, 128 S., € 10,90

Vom Atlantik zum Mittelmeer:

Annika Müller: **Pyrenäen – GR 11**, Rother Verlag, 2017, 208 S., € 14,90

Im wilden Westen:

Jens-Uwe Krage: **TopTrails Nordamerika West**, Rother Verlag, 2018, 288 S., € 26,90



Neues Leben für altes Schuhwerk



Nikwax Reinigungsgel für Schuhe

Effektives und sicheres Reinigungsmittel

Nikwax Imprägniermittel für Schuhe

Leistungsstarke Imprägnierung

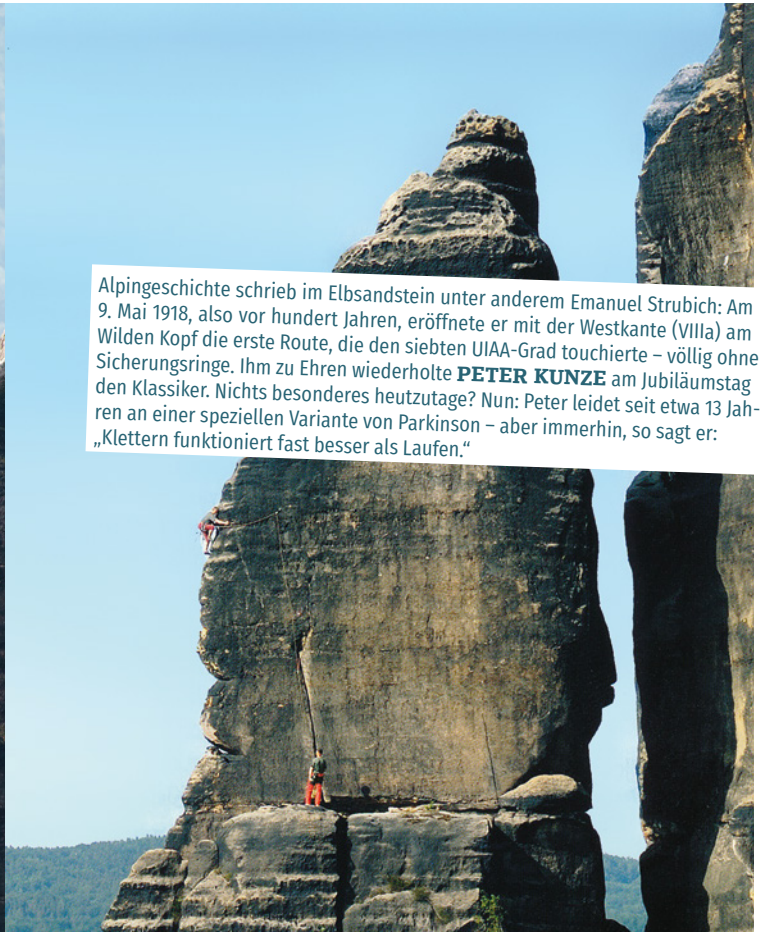


NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER

NIKWAX GRATISPROBEN!
Spielen Sie mit bei unserem WebQuiz:
nikwax.de/DAV1807



Ob die „Wiege des Freikletterns“ in Wien oder England stand oder womöglich doch im Elbsandsteingebirge, darüber dürfen sich Historiker streiten. Jedenfalls waren die Sandsteingipfel nahe Dresden eine wunderbare Aufzuchtstation für diese alpine Kunstform. **MAYAN SMITH-GOBAT**, die die Route „Riders on the storm“ der Sachsenlegende Bernd Arnold in Patagonien fast frei klettern konnte, ließ sich im „Elbi“ inspirieren zu einer optischen Hommage an die Alpingeschichte.



Alpingeschichte schrieb im Elbsandstein unter anderem Emanuel Strubich: Am 9. Mai 1918, also vor hundert Jahren, eröffnete er mit der Westkante (VIIIa) am Wilden Kopf die erste Route, die den siebten UIAA-Grad touchierte – völlig ohne Sicherungsringe. Ihm zu Ehren wiederholte **PETER KUNZE** am Jubiläumstag den Klassiker. Nichts besonderes heutzutage? Nun: Peter leidet seit etwa 13 Jahren an einer speziellen Variante von Parkinson – aber immerhin, so sagt er: „Klettern funktioniert fast besser als Laufen.“

IM KINDERHORT DES FREIKLETTERNS

Mehr Fels – Die zweite Frau, die einen 8C-Boulder klettern konnte, ist Katrin „Kaddi“ Lehmann (Freiburg) – mit Franz Widmers „Kryptos“ im Basler Jura. **///** Mit „Speed Integrale“ reiht sich die Alpin-Allrounderin Barbara Zangerl in den immer noch kleinen Club der Frauen ein, die 9a (XI) klettern konnten. **///** Wieder einmal Alex Megos: Gemeinsam mit Chris Sharma (USA) und Stefano Ghisolfi (ITA) hatte er Sharmas Projekt „Perfecto Mundo“ bearbeitet. Mit der erfolgreichen Begehung wurde er zum dritten Menschen, der 9b+ (XII-) klettern konnte. **///** Die schwierigste Mehrseillängenroute Kroatiens ist „Roctrip“ (220 m, XI-/XI), die Klemen Becan (SLO) vier Jahre nach der Eröffnung frei klettern konnte.

Eher eisig – Die Alpen bieten noch viel Platz für Neuentdeckungen: Dani Arnold und Stephan Ruoss fanden „Exile on Main Street“ (600 m, M7, VII+) in der Ostwand des Grünhorns (4044 m) im Berner Oberland. **///** „Das dritte Leben“ (9 SL, M8) heißt die Neutour von Thomas Bubendorfer, Max Sparber und Hans Zlöbl in der Südwand des Großglockner –

13 Monate zuvor war Bubendorfer durch einen Abseilfehler zwölf Meter abgestürzt und mit Nieren- und Milzriss und Lungenversagen fast gestorben. **///** 47:16 Stunden brauchten Simon Gietl und Vittorio Messini (ITA) für die Nordwände von Ortler, Großglockner (Mayerlrampe) und die Gelbe Kante an der Kleinen Zinne; die Distanzen dazwischen legten sie per Rad zurück. **///** Vier verschiedene Routen an der Aiguille Verte (4122 m) kombinierte der Franzose Paul Bonhomme: Aufstieg Couturiercouloir, Skiabfahrt Whympercouloir und Brèche Sud du Cardinal, Aufstieg Y-Couloir, Abfahrt Couturier.

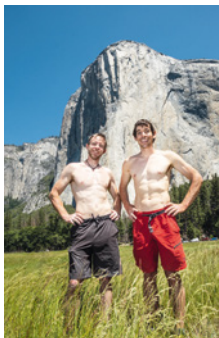
Weiter weg – Als erste Frauenseilschaft kletterten Chantel Astorga und Anne Gilbert Chase die „Slovak Direct“ (2700 m, VI+ X, M6, WI 6+) in der Südwand des Denali (6194 m). Vier Tage brauchten sie für die insgesamt neunte Begehung der Route. **///** „Life Compass“ (980 m, TD+, VII-, M4+, 80°, 22 Std.) nannten Brette Harrington und Rose Pearson ihre Neutour am Mount Blane in Kanada – nach dem Tod ihres Freundes Marc-André Leclerc bleibt das Bergsteigen für Harrington

/// AUFGESCHNAPPT

„Berge sind die Saiten, auf denen unsere Seele Musik spielt.“ Cosmin Andron, rumänischer Bergsteiger und Autor
„Ich freue mich, wenn unsere Begehung Frauen inspiriert, ihre Träume zu verwirklichen, aber der Titel ‚erste Frauenbegehung‘ ist mir nicht wichtig.“ Anne Gilbert Chase nach der „Slovak Direct“ am Denali
„Der einzige Weg, so was sicher zu machen, ist ... alles sorgfältig zu analysieren. Danke, Alex, für deine ‚Safety first‘-Einstellung!“ Tommy Caldwell über Speedklettern an der „Nose“

die Leitlinie ihres Lebens. /// Nur zwei Klettertage brauchten die Franzosen Léo Billon, Sébastien Moatti und Sébastien Ratel für die legendäre Nordwand (1200 m) des Chagabang (6864 m) im Garhwal Himal (Indien).

Besonders flott – Gleich dreimal verbesserten Tommy Caldwell und Alex Honnold den Speedrekord an der „Nose“ (900 m, VII, A1) am El Capitan: von 2:19:44 Std. zuletzt auf 1:58:07; im Schnitt 3:48 Minuten für jede der 31 Seillängen. Nebenan in der Salathe stürzten zwei erfahrene Speedkletterer tödlich ab, die sich im leichten Gelände ohne Zwischensicherung bewegt hatten. Caldwell und Honnold dagegen entwickelten sogar für die „Boot Flake“, in der die übliche, riskante Sicherungstaktik schon zu Querschnittslähmungen geführt hatte, eine besser gesicherte Lösung und sagten deshalb zum Risiko, es habe sich „immer okay angefühlt“. Trotzdem machten sie danach keinen weiteren Versuch, die Zeit noch zu verbessern – obwohl Honnold glaubt, dass 1:30 oder gar 1:15 Stunden möglich wären. „Ich hab genug“, sagt Caldwell, der ein Signal setzen will, dass Speedklettern „gut“ gemacht werden solle. /// Ganze 8:07



Tommy und Alex unter ihrer Speed-Piste

Stunden brauchte Colin Haley (USA) für die Cassin-Ridge (2700 m, ED, VI, WI 4) am Denali. Teils profitierte er von Spuren anderer Begeher; wenn sie im unteren Teil nicht zugeschnitten gewesen wären, wäre wohl „noch eine Stunde schneller“ möglich gewesen. /// Und Neues vom Everest: Der Chinese Xia Boyu (69) ist der erste doppelt beinamputierte Mensch auf dem Gipfel; die Nepalesin Nima Jangmu Sherpa bestieg innerhalb einer Saison Everest, Lhotse und Kangchendzönga. Ihre Landsfrau Lhakpa Sherpa stand zum neunten Mal auf dem Gipfel, den Männer-Rekord übernahm Kami Rita Sherpa (48) mit seiner 22. Besteigung; die 25 will er noch vollmachen.

Disclaimer: Die Rubrik „spitz & breit“ richtet einen offenen Blick auf alle Zweige und Blüten, Spitzen und Auswüchse, die der Baum des Bergsports weltweit hervorbringt. Sie will dokumentieren, kommentieren und zum Nachdenken anregen – nicht unbedingt zum Nachmachen. Sondern: Denken Sie nach – klären Sie Ihre Risiken – entscheiden Sie selbst, was Sie tun und lassen!



Lactose-Intoleranz?

Lactrase® 6000 aus der Apotheke

- Mini-Tabletten mit 6000 Einheiten im praktischen Klickspender
- Mit der millionenfach bewährten Sofort-Wirkung
- Neu: 480er-Jumbo-Nachfüllpack! Ökologisch sinnvoll und Mini-Preis**

Seit 17 Jahren die Nr.1*



Lactrase®
Milchprodukte unbeschwert genießen!